

Europawahlergebnisse nach Alter und Geschlecht

Das Duisburger Endergebnis (II)

Dr. Stefan Böckler

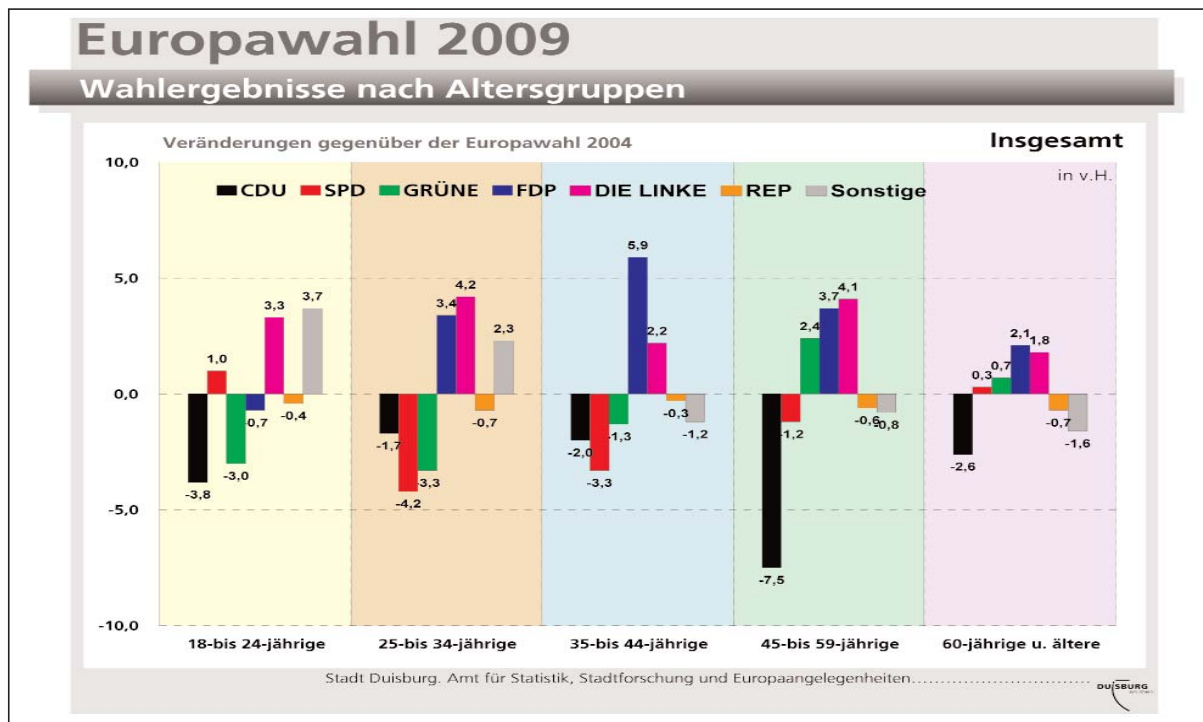
Auch zur Europawahl 2009 ist eine repräsentative Wahlstatistik durchgeführt worden. Dabei wurden in 60 Duisburger Wahlbezirken nach Altersgruppen und Geschlecht differenzierte Stimmzettel an die Wähler ausgegeben. Nicht einbezogen wurden dabei die Briefwähler. Besonderes Augenmerk wird bei der nachfolgenden Auswertung auf Konstanz und Wandel des Wahlverhaltens zwischen unterschiedlichen Altersgruppen bzw. Geburtsjahrgängen gelegt.

Die Ergebnisse der Europawahlen 2009 nach Alter und Geschlecht

Die Wahlbeteiligung ist weiterhin am höchsten bei den 60-Jährigen und Älteren, dabei insbesondere unter den männlichen Wählern. Allerdings sinkt die Beteiligung gegenüber der Europawahl 2004 auch in dieser Altersgruppe deutlich. Die niedrigste Wahlbeteiligung ist bei den 25-34-Jährigen zu verzeichnen; diese Gruppe hat auch die stärksten Rückgänge gegenüber der Europawahl 2004 zu verzeichnen.

muss die CDU aber auch in dieser Gruppe deutliche Stimmverluste hinnehmen.

Die SPD wird ebenfalls überdurchschnittlich häufig von der ältesten Wählergruppe gewählt und das gleichermaßen von beiden Geschlechtern. In dieser Altersgruppe hat sie sogar geringfügige Zuwächse zu verzeichnen. Relativ gut vertreten ist sie auch unter den Jungwählern. In dieser Altersklasse wird sie darüber hinaus häufiger als bei der Europawahl 2004 gewählt, wobei dieser Trend allerdings für Männer und Frauen unter-



Die CDU muss in allen Altersgruppen Verluste gegenüber der Europawahl 2004 hinnehmen. Besonders ausgeprägt sind diese bei den 45-59-Jährigen und den Jungwählern. Weiterhin am stärksten vertreten sind die CDU-Wähler unter den 60-Jährigen und Älteren. Bei den Männern

schiedliches Vorzeichen besitzt. Auch die SPD verliert in allen anderen Altersgruppen Wähler.

DIE GRÜNEN-Wähler sind stark unterrepräsentiert bei den 60-Jährigen und Älteren, legen in dieser Altersklasse gegenüber der Vergleichswahl aber leicht zu. Über die anderen Alters-

Wahlverhalten von Männern und Frauen nach Altersgruppen bei der Europawahl 2009 in Duisburg (mit den Veränderungen gegenüber der Europawahl 2004) - Urnenwähler																
	Wahlbeteil.		CDU		SPD		DIE GRÜNEN		FDP		DIE LINKE		REP		Sonstige	
	EW '09	Diff.	EW '09	Diff.	EW '09	Diff.	EW '09	Diff.	EW '09	Diff.	EW '09	Diff.	EW'09	Diff.	EW '09	Diff.
Männer																
18-24 Jahre	22,8	-1,7	19,8	-6,4	32,1	4,4	11,3	-7,1	8,3	-1,2	9,7	4,4	2,8	-0,8	16,0	6,6
25-34 Jahre	20,2	-5,3	24,1	-1,6	23,9	-4,8	13,1	-5,3	12,3	3,5	8,4	4,0	3,9	-0,6	14,2	4,6
35-44 Jahre	26,7	-1,4	20,3	-4,4	30,3	-2,0	16,1	-2,2	14,2	7,4	8,0	1,9	3,8	0,0	7,3	-0,7
45-59 Jahre	31,3	0,3	20,6	-8,6	35,3	-0,7	14,2	1,2	8,6	3,8	12,3	5,0	2,8	-0,2	6,3	-0,6
60 J. u. älter	40,0	-2,9	34,6	-6,4	40,7	2,2	4,1	0,7	6,9	3,1	7,2	2,7	1,4	-0,8	5,1	-1,4
insgesamt	31,0	-1,8	26,3	-6,3	35,5	0,4	10,2	-0,8	9,0	3,5	9,2	3,7	2,5	-0,5	7,3	-0,1
Frauen																
18-24 Jahre	20,4	-3,6	21,9	-1,0	33,0	-2,4	18,9	1,5	7,4	-0,2	6,4	1,9	0,8	-0,2	11,5	0,4
25-34 Jahre	20,5	-5,5	22,5	-1,8	28,2	-3,6	17,8	-1,2	10,5	3,2	8,3	4,5	1,3	-0,9	11,5	0,0
35-44 Jahre	26,8	-2,3	23,3	0,4	28,5	-4,6	21,6	-0,6	9,3	4,5	6,3	2,5	2,1	-0,5	9,0	-1,6
45-59 Jahre	30,8	-0,8	23,3	-6,4	32,5	-1,8	18,1	3,6	8,6	3,7	7,3	3,0	1,3	-1,1	8,9	-1,0
60 J. u. älter	34,8	-3,9	40,6	0,5	40,6	-1,3	4,6	0,9	6,0	1,4	2,9	0,8	0,4	-0,5	4,9	-1,8
insgesamt	29,6	-3,0	30,8	-1,6	35,2	-2,2	12,6	1,1	7,6	2,5	5,2	2,0	1,0	-0,7	7,5	-1,3
Männer und Frauen																
18-24 Jahre	21,6	-2,7	20,8	-3,8	32,5	1,0	14,9	-3,0	7,9	-0,7	8,2	3,3	1,9	-0,4	13,9	3,7
25-34 Jahre	20,4	-5,3	23,3	-1,7	26,1	-4,2	15,4	-3,3	11,4	3,4	8,3	4,2	2,6	-0,7	12,9	2,3
35-44 Jahre	26,8	-1,8	21,8	-2,0	29,4	-3,3	18,9	-1,3	11,7	5,9	7,1	2,2	2,9	-0,3	8,1	-1,2
45-59 Jahre	31,1	-0,2	21,9	-7,5	33,9	-1,2	16,1	2,4	8,6	3,7	9,8	4,1	2,1	-0,6	7,6	-0,8
60 J. u. älter	37,0	-3,5	37,9	-2,6	40,7	0,3	4,3	0,7	6,4	2,1	4,9	1,8	0,8	-0,7	5,0	-1,6
Duisburg insges.	30,3	-2,4	28,6	-3,9	35,4	-0,9	11,4	0,1	8,3	3,0	7,1	2,8	1,7	-0,6	7,4	-0,7

klassen sind die Wähler der GRÜNEN relativ gleichverteilt. Deutliche Verluste gegenüber der Europawahl 2004 müssen die Grünen bei den jüngeren Wählern zwischen 18 und 34 Jahren hinnehmen. Verantwortlich hierfür sind die hohen Verluste bei den männlichen Wählern dieser Altersgruppe.

Die FDP gewinnt in allen Alterklassen Wähler hinzu, mit Ausnahme bei den Jungwählern. Besonders häufig wird sie von den mittleren Jahrgängen zwischen 35 und 44 Jahren gewählt. In dieser Gruppe verzeichnet sie darüber hinaus auch ihre stärksten Zuwächse. Zwischen den Geschlechtern ergeben sich keine bedeutsamen Unterschiede im Wahlverhalten der FDP-Wähler.

Die Wähler der LINKEN (und auch ihre Zuwächse gegenüber der Vergleichswahl 2004) verteilen sich weitgehend gleich über alle Altersklassen. Deutlich unterrepräsentiert ist DIE LINKE aber unter den 60-jährigen und älteren Wählern. Dort sind auch ihre Zugewinne am geringsten. Besonders stark sind ihre Wähler unter den 45-59-Jährigen vertreten, unter denen sie auch relativ große Zuwächse zu verzeichnen hat. Prozentual wählen nahezu doppelt so viele Männer wie Frauen DIE LINKE.

Auch DIE REPUBLIKANER verlieren in allen Alterklassen Stimmen. Insgesamt sind ihre Wähler genauso wie ihre Verluste relativ gleichmäßig über alle Altersklassen verteilt. Besonders wenig Anklang finden sie bei den Wählern mit 60 Jahren und darüber; in dieser Altersklasse verlieren sie auch überdurchschnittlich gegenüber der

Vergleichswahl. Prozentual wählen zweieinhalbmal so viele Männer wie Frauen DIE REPUBLIKANER.

Das bei den Europawahlen sehr breite Spektrum der Sonstigen Parteien verliert zwar insgesamt gegenüber der 2004er Wahl leicht an Wählern. Deutliche Zugewinne können diese Parteien aber bei den jüngeren Wählern zwischen 18 und 34 Jahren realisieren, bei denen sie schon bei der Europawahl 2004 am stärksten vertreten waren. Diese Zugewinne fallen besonders deutlich bei den männlichen Wählern aus.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse merkliche Verschiebungen im Wahlverhalten der unterschiedlichen Altersgruppen. Besonders ins Auge fallen dabei die Veränderungen bei den jüngeren Wählergruppen und insbesondere den Jungwählern.

Solche Veränderungen besitzen eine besondere Bedeutung, weil sie wichtige Hinweise auf zukünftige Wahlergebnisse liefern können. Inwieweit das Wahlverhalten der Jungwähler aber tatsächlich Einfluss auf zukünftige Wahlen nimmt, hängt davon ab, ob die zum aktuellen Wahlzeitpunkt dieser Altersklasse zugehörigen Wähler ihren parteipolitischen Optionen auch in Zukunft treu bleiben werden, d.h. auch dann, wenn sie in die mittleren und älteren Altersklassen vorrücken.

Um den Einfluss solcher Veränderungsprozesse und Kontinuitäten abschätzen zu können, ist es sinnvoll, das Wahlverhalten der Duisburger Bürger über einen längeren Zeitraum zu betrach-

ten, und dies vor allem für Geburtsjahrgänge, die in der Abfolge der verschiedenen Wahlen unterschiedliche Altersklassen durchlaufen.

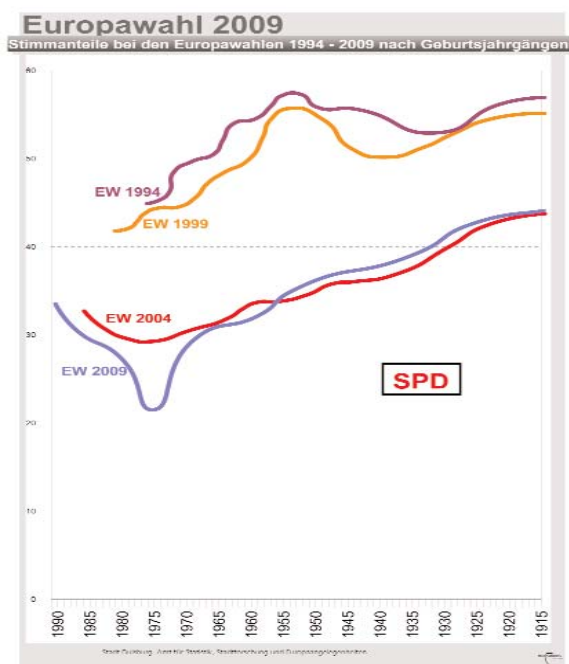
Das Wahlverhalten unterschiedlicher Geburtsjahrgänge in den Europawahlen von 1994 bis 2009 am Beispiel der beiden großen Parteien (und der GRÜNEN)

Die Beziehung zwischen der Zugehörigkeit zu Altersklassen und Geburtsjahrgangsklassen (Kohorten) ist in der nachfolgenden Tabelle für die vier Europawahlen von 1994 bis 2009 für die beiden großen Parteien, CDU und SPD, dargestellt. Zum besseren Verständnis der Dynamik der Wahlergebnisse beider Parteien werden die Ergebnisse der GRÜNEN hinzugezogen.

Altersklassen	Wahljahr	Geburtsjahresklassen	CDU	SPD	DIE GRÜNEN
18-24	1994	1970-1976	17,2	46,3	19,0
	1999	1975-1981	29,5	43,2	9,3
	2004	1980-1986	24,6	31,5	17,9
	2009	1985-1991	20,8	32,5	14,9
25-34	1994	1960-1969	15,1	52,2	19,6
	1999	1965-1974	26,3	46,0	13,2
	2004	1970-1979	25,0	30,3	18,7
	2009	1975-1984	23,3	26,1	15,4
35-44	1994	1950-1959	16,8	56,6	15,0
	1999	1955-1964	23,0	52,5	13,2
	2004	1960-1969	23,8	32,7	20,2
	2009	1965-1974	21,8	29,4	18,9
45-59	1994	1935-1949	28,0	55,0	5,9
	1999	1940-1954	31,1	53,4	5,9
	2004	1945-1959	29,4	35,1	13,7
	2009	1950-1964	21,9	33,9	16,1
60 und älter	1994	vor 1935	33,9	53,9	2,4
	1999	vor 1940	39,9	52,8	1,5
	2004	vor 1945	40,5	40,4	3,6
	2009	vor 1950	37,9	40,7	4,3
Gesamt	1994		25,6	53,9	9,1
	1999		33,2	51,6	6,1
	2004		32,5	36,3	11,3
	2009		28,6	35,4	11,4

Auf Basis der Wahlergebnisse für unterschiedliche Geburtsjahrgangsklassen (und bestimmter Annahmen über die Verteilung der Wahlergebnisse innerhalb der einzelnen Geburtsjahrgangsklasse) lassen sich die Wahlergebnisse für einzelne Geburtsjahrgänge schätzen. Die Ergebnisse einer solchen Schätzung sind hier graphisch dargestellt.

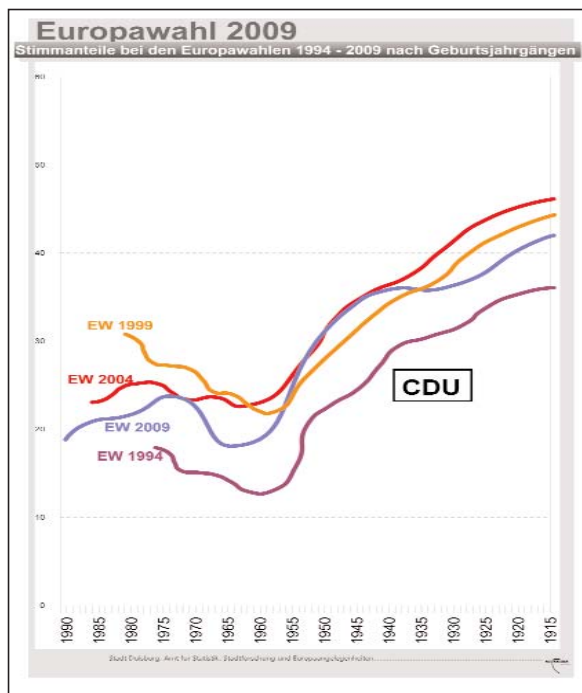
Die SPD verliert bei den Europawahlen 2009 nur geringfügig an Stimmen. Ihre entscheidenden Stimmverluste, die damals alle Geburtsjahrgänge in ähnlichem Umfang betrafen, musste sie 2004 hinnehmen. Auch die Verteilung der Stimmen über die Geburtsjahrgänge bleibt gegenüber den vorangegangenen Wahlen weitgehend konstant. Dies gilt vor allem für die älteren Geburtsjahrgänge,



gänge, während sich für die jüngeren und mittleren Geburtsjahrgänge gewisse Verschiebungen ergeben. Für die EW 2009 fallen hierbei insbesondere die im Vergleich zur CDU und auch den GRÜNEN relativ guten Ergebnisse bei den jüngsten Geburtsjahrgängen ins Auge. Gewisse Veränderungen im generationsspezifischen Wahlverhalten zeichnen sich auch bei den mittleren Geburtsjahrgängen ab. Diese betreffen bei der EW 2009 vor allem überdurchschnittliche Stimmverluste in den Jahrgängen zwischen 1965 und 1975. Zwischen der EW 2004 und den vorangegangenen Wahlen 1994 und 1999 verliert die SPD in den Geburtsjahrgängen zwischen 1950 und 1960 besonders viele Stimmen.

Die CDU hat ihren Stimmanteil gegenüber der vorangehenden Wahl deutlich verringert. Ihre entscheidenden Zugewinne hat sie bei der 1999er Wahl erreicht. Während die Zugewinne dort auch die damals jüngeren Geburtsjahrgänge zwischen 1965 und 1974 betrafen, hat sie bei den zum heutigen Zeitpunkt jüngsten Geburtsjahrgängen zwischen 1985 und 1991 ein eher schlechtes Ergebnis erzielt. In den mittleren Geburtsjahrgängen, in denen die SPD überdurchschnittlich an Stimmen verloren hat, kann die CDU vor allem zwischen 1994 und 2004 deutlich Stimmen hinzugewinnen, die in der EW 2009 zum Teil aber wieder verloren gehen.

Gewisse und für das zukünftige Wählerverhalten relevante Entwicklungen in den Wahlergebnissen der beiden großen Parteien zeigen sich demnach bei den heutigen Jungwählern, für die allerdings erst bei den nächsten EW Vergleichszahlen vorliegen werden.



Eine besondere Dynamik lässt sich im Vergleich zwischen den verschiedenen Europawahlen für das Wahlverhalten der mittleren Geburtsjahrgänge zwischen 1950 und 1975 identifizieren. Hier deutet sich eine Verschiebung zwischen den beiden großen Parteien ab. Für eine weitergehende Klärung dieser Dynamik müssen allerdings auch die Ergebnisse der anderen Parteien, vor allem der GRÜNEN, herangezogen werden, deren Eintritt in die politische Arena besonderen Einfluss auf das Wahlverhalten dieser mittleren Geburtsjahrgänge genommen hat, während ihr Erfolg bei den jüngeren Geburtsjahrgängen eher geringer ist.

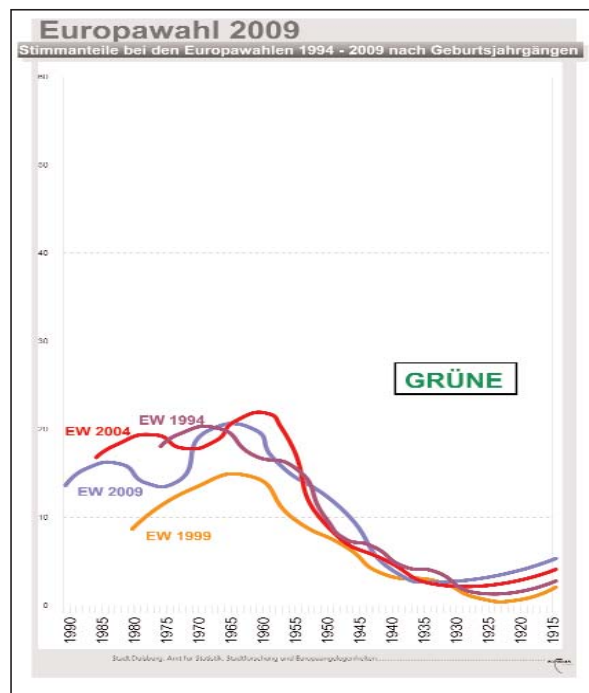
Die Wahlergebnisse der GRÜNEN zeigen tatsächlich, dass die GRÜNEN in den mittleren Geburtsjahrgängen zwischen 1950 und 1975 mit Werten bis über 20% bei allen vier einbezogenen EW absolut am erfolgreichsten waren. Auch die Veränderungen zwischen den Wahlen sind in diesem Bereich am stärksten ausgeprägt. Dabei ist allerdings auffällig, dass die GRÜNEN zwischen 1994 und 1999 in diesen Kohorten starke Verluste hinnehmen mussten, die sie in den nachfolgenden Wahlen weitgehend wieder gutmachen konnten.

Insgesamt spricht der Vergleich der Ergebnisse der beiden großen Parteien zwischen den letzten Europawahlen dafür, dass Wähler, die einem bestimmten Geburtsjahrgang angehören und von daher gemeinsame politische Erfahrungen gemacht haben, über unterschiedliche Lebensphasen hinweg ihrer Wahlentscheidung weitgehend treu bleiben. Für die Entscheidung der Wähler scheinen demnach weit mehr diese langfristigen „strukturellen“ Bindungen an bestimmte

Parteien ausschlaggebend zu sein als kurzfristige „situative“ Veränderungen in der Programmatik und im Personal der Parteien.

Die politische Sozialisationsforschung geht davon aus, dass solche relativ stabilen politischen Bindungen sich in der Jungwählerphase und in Phasen starker politischer Mobilisierung herausbilden. Auf diesem Hintergrund wird auch verständlich, warum es vor allem die zwischen dem Ende der 1960er und dem Beginn der 1980er Jahren erstmals Wahlberechtigten sind, bei denen sich im Vergleich der Europawahlen eine Dynamik abzeichnet, die von dem beschriebenen Kontinuitätsmuster des Wahlverhaltens abweicht.

Diese entscheidend von der politischen Erfahrung der Studentenbewegung und den darauf folgenden Veränderungen der politischen Kultur der Bundesrepublik geprägten Wähler haben



sich den Daten zur Folge schon in ihrem Wahlverhalten in Bezug auf die beiden großen Parteien umorientiert bzw. instabil verhalten. Gleichzeitig wird deutlich, dass es auch diese politische Generation ist, deren Wahlverhalten auch in Duisburg stark zu den Stimmverlusten der großen zugunsten der kleineren Parteien, hierbei insbesondere der GRÜNEN, beigetragen hat.

Impressum

Duisburger Kurzbeiträge zur Statistik und Stadtforschung

Hrsg.: Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik
Bismarckstraße 150-158, 47049 Duisburg, Telefon 02 03 / 283-32 74, Telefax 02 03 / 283-44 04

Internet: <http://www.stadt-duisburg.de>

e-mail: stabsstellei-03@stadt-duisburg.de

Verantwortlich: Burkhard Beyersdorff